

Unfallbezogene Auswertung der Schweizerischen Gesundheitsbefragung

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung ist eine grosse repräsentative Umfrage, die in der gesamten Schweiz alle fünf Jahre durchgeführt wird. Es werden diverse Aspekte zu Gesundheit und Krankheit erfragt. 1997 wurden insgesamt 13 000 Personen kontaktiert, die u. a. auch Auskunft über erlittene Unfälle gaben. In einer Pilotstudie analysierte die bfu die unfallbezogenen Daten und konnte für die vier verschiedenen Unfalltypen (Strassenverkehr, Haus und Garten, Sport und Spiel sowie Arbeit) einige interessante und neue Erkenntnisse gewinnen.



Problemstellung und Zielsetzung

Für die optimale Unfallverhütung ist es notwendig, möglichst viele Informationen über Unfälle, deren Ursachen, betroffene Personen, Verletzungen sowie allfällige dauerhafte Folgen zu gewinnen. Die Schweizerische Gesundheitsbefragung ist eine solche Informationsquelle, die bis anhin noch nicht genutzt wurde. Die vorliegende Studie basiert vor allem auf der Gesundheitsbefragung des Jahres 1997.

Die Fragen betreffen die verschiedensten Bereiche der Gesundheit: neben der seelischen und körperlichen Gesundheit auch Ernährungsgewohnheiten, Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum, die soziale Situation, das Gesundheitswissen usw. Die unfallbezogenen Fragen betreffen verschiedene Typen von Unfällen, die in den der Befragung vorangegangenen 12 Monaten zu Verletzungen geführt haben, dadurch bedingte Arzt- und Spitalbesuche sowie erlittene zeitweilige oder dauerhafte Behinderungen.

Vorgehen

Nach einer deskriptiven Auswertung der interessierenden Variablen (Unfallraten pro 1000 Personen pro Jahr) wurden zusätzlich logistische Regressionen zur Analyse der Risikofaktoren für die Unfalltypen Strassenverkehr, Haus und Garten sowie Sport und

Spiel durchgeführt. Die Anzahl der befragten Personen wurde auf die Schweizer Wohnbevölkerung über 14 Jahre hochgerechnet.

Ergebnisse

Die deskriptiven Analysen ergaben eine ganze Reihe interessanter Resultate, von denen hier nur einige aufgeführt werden:

- Insgesamt erleiden rund 1 150 000 Personen über 14 Jahre jährlich einen Unfall mit Verletzung. Die Unfälle geschehen am häufigsten bei Sport und Spiel (49%), in Haus und Garten (22%) und bei der Arbeit (21%). Die Strassenverkehrsunfälle machen lediglich 8% aus.
- Insgesamt haben diese Unfälle zu rund 700 000 Spitaltagen geführt, die ungefähr zu gleichen Teilen auf die vier Unfalltypen Strassenverkehr, Haus und Freizeit, Sport und Spiel sowie Arbeit entfallen.
- Der Vergleich der Gesundheitsbefragungen von 1992 und 1997 hat Hinweise auf einen vermehrten Medikamentenkonsum und dessen Einfluss auf das Unfallgeschehen geliefert, und zwar bei allen Unfalltypen ausser Sport und Spiel.

Die logistische Regression – ein Verfahren, das es erlaubt Risikofaktoren und deren Bedeutung aufzuzeigen – führte zu folgenden Resultaten:

Strassenverkehr

Für die Unfälle im Strassenverkehr konnten nur zwei signifikante Effekte nachgewiesen werden:

- 15- bis 24-Jährige haben ein zehnfach so grosses Risiko, eine Verletzung aufgrund eines Verkehrsunfalls zu erleiden, wie Personen über 65 Jahre.
- Personen, die nach Konsum von zwei und mehr Gläsern Alkohol noch Auto fahren, haben ein 80% höheres Unfallrisiko als nüchterne Personen.

Die Resultate bestätigen die bekannten Risikofaktoren.

Haus und Garten

Hier handelt es sich vor allem um Unfälle von Personen über 65 Jahre. Ihr Unfallrisiko ist – je nach Vergleichsgruppe – zwischen 50 und 100% grösser. Ein weiterer Risikofaktor ist der Medikamentenkonsum. Problematisch ist die tägliche Einnahme von Schmerz- bzw. Rheumamitteln sowie Stärkungsmitteln. Das Unfallrisiko für Konsumenten dieser Medikamente liegt ungefähr 40% höher als für diejenigen, die keine Medikamente einnehmen. Es steigt auch mit der Anzahl der konsumierten Medikamente – zwei und mehr Mittel pro Woche steigern das Risiko um 70%.

Sport

Für Sportunfälle konnten mehrere bedeutsame Risikofaktoren herausgearbeitet werden. Männer sind stärker gefährdet als Frauen (+67%), Junge bis 25 Jahre mehr als Personen über 65 (+118%), Personen mit manuellen eher als solche mit höheren Berufen (+54%), Berufstätige mehr als Nichterwerbstätige (+39%), Verheiratete stärker als Ledige (+29%). Auch die Dauer der sportlichen Aktivität hat Einfluss auf das Unfallrisiko – allerdings nicht direkt proportional. Wer fünfmal mehr Sport treibt, hat ein dreimal höheres Unfallrisiko. Hohe Intensität des Sporttreibens ist ebenso ein Risikofaktor (+70%).

Folgerungen

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung ist eine gute Informationsquelle für die verschiedensten Gesundheitsthemen. Sie leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Beschreibung von Unfällen und deren Folgen. So konnte aufgezeigt werden, dass die unfallbedingten Spitalaufenthalte Kosten in Höhe von 1,2 Milliarden Franken verursachen. Die Zunahme des Medikamentenkonsums von 1992 bis 1997 sowie seine Bedeutung als Risikofaktor für das Entstehen von Unfällen bedürfen einer sorgsam Überwachung. Möglicherweise stellt sich hier ein neues Problem für die Unfallverhütung.

Literatur

Ewert, U. & Beer, V. (2002). Unfallbezogene Aspekte der Schweizerischen Gesundheitsbefragung. bfu-Pilotstudie. Bern: Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung.

Impressum

bfu, Laupenstrasse 11
Postfach 8236
CH-3001 Bern
Tel. 031 390 22 22
Fax 031 390 22 30
www.bfu.ch

Kontaktperson:
Uwe Ewert
Tel. 031 390 22 06
u.ewert@bfu.ch

© Abdruck unter
Quellenangabe
erwünscht.